

# Dieser Dienst ist ein Geschenk

**SALZBURG** (SN-stv, tau, kain, hei, prl, höd). „Es gibt Schlimmeres als Dienst am Heiligen Abend.“ Diese Aussage ist für kaum jemanden zutreffender als für Evelyn Maessen, die im Krankenhaus Tamsweg als Radiologie-Technologin arbeitet. Dass sie heuer zu Weihnachten gesund ist und arbeiten kann, ist für sie das schönste Geschenk.

Die 27-Jährige aus dem Drautal war schon vor einem Jahr am 24. Dezember zum Dienst eingeteilt. Die Kärntnerin war zu diesem Zeitpunkt zwar im Haus, konnte aber nicht arbeiten: Maessen lag als Patientin im eigenen Spital – nach einem sehr schweren Verkehrsunfall im November.

„Ich war ein halbes Jahr im Krankenstand. Es geht mir wieder gut. Ich habe mich heuer freiwillig gemeldet, weil ich den Dienst nachholen und für das große Entgegenkommen meiner Kollegen und meines Chefs etwas zurückgeben will“, sagt sie. „Wir werden uns zusammensetzen, ich nehme

**Weihnachtsschicht.** Die SN holen Leute vor den Vorhang, die in der Nacht von 24. auf 25. Dezember arbeiten – während andere feiern.

Kekse und Glühwein mit.“ Auf etwas Zeit zum Zusammensetzen („letztes Jahr gab es um drei Uhr früh Raclette“) würde sich auch Christiane Oppeneiger freuen. Die 26-jährige Werrferin ist Hebamme im Landeskrankenhaus und hat sich wieder freiwillig zum Dienst am Heiligen Abend gemeldet. „Es ist eine besondere Stimmung im Vergleich zu anderen Nachtdiensten“, sagt sie – die im Vorjahr fünf „Christkindl“ ins Leben begleitet hat.

Auch in der Telefonseelsorge werden die Telefone am Heiligen Abend läuten – und Leiter Gerhard Darmann und sein Team mit zehn Mitarbeitern werden abwechselnd abheben. „Das Wichtigste ist, dass die Leute spüren: Es ist jemand da, der zuhört“, sagt er. Beim ÖAMTC ist Pannenfah-

rer Robert Berger die ganze Nacht im Einsatz – von Straßwalchen bis zum Pass Lueg. „Mein Sohn ist erst vier Monate alt. Der schläft ohnehin am Heiligen Abend. Also ist es besser, ich bin untertags bei ihm“, sagt der 30-Jährige.

Der Nachtdienst sei wie jeder andere, nur „dass die Leute vielleicht freundlicher sind“. Im Jahr 2007, bei seinem letzten Dienst am 24. Dezember, hat er Autofahrern geholfen, die gerade auf dem Weg in die Kirche waren. „Dafür gab es dann im Nachhinein Kaffee und Kuchen als Dankeschön.“ Zwischen fünf und 20 Einsätze erwarten ihn in einer Nacht: „Die meisten brauchen Starthilfe. Ein paar sperren sich aus, andere tanken falsch.“

In der Straßenmeisterei Bruck haben mehrere Ange-

stellte Bereitschaft. Wenn es schneit, müssen sie mit Pflügen ausrücken. Auf jeden Fall Dienst von 19 bis sieben Uhr hat Manfred Walcher. Er sitzt in der Tunnelwarte und teilt bei Bedarf die Pflüge ein. „Von der Arbeit her ist der Heilige Abend der stressloseste Dienst im Jahr“, sagt Walcher. „Es sind sehr wenige Autofahrer unterwegs.“ Der Tunnelwart hat schon zehn Mal am Heiligen Abend gearbeitet. Mit seiner Frau, den zwei erwachsenen Töchtern und den Enkeln hat er heuer schon am Freitag gefeiert. „Wir hatten auch schon mal um fünf Uhr in der Früh vor meinem Dienst Bescherung.“

Christoph Schulz vom ÖGB Salzburg schätzt, „dass in der Nacht auf den 25. Dezember sicher über tausend Salzburger im Dienst der Allgemeinheit stehen werden“. Die meisten von ihnen seien in der Daseinsvorsorge tätig – „von Spitälern über Senioren- und Pflegeheime bis Polizei und Elektrizitätswirtschaft“, sagt Schulz.



**Zu Weihnachten 2010 lag Evelyn Maessen selbst als Patientin im Tamsweger Krankenhaus. Heuer ist sie froh, dass sie ihren Dienst am Heiligen Abend nachholen kann.**

Bilder: SN/LÖCKER, RATZER, PRL, STV, KAIN, HÖD.